



Bio ZH&SH

Rückblick Sommertagung 2018

Rund 40 Mitglieder haben sich letzte Woche bei schönstem Heuwetter auf dem Betrieb von Maja und Kai Tappolet in Wilchingen eingefunden zur Sommertagung des Vereins Bio ZH&SH.

Co-Präsident Ruedi Vögele begrüßte die vielen Mitglieder und freute sich, dass so viele den Weg ins äusserste Vereinsgebiet gefunden haben. Maja und Kai Tappolet stellten ihren Betrieb vor und bald wurde klar, dass auf diesem Hof immer etwas läuft und es an Ideen sicher nicht mangelt. So hat das Betriebsleiterpaar die Gebäude laufend umgebaut, sofern dies möglich war. Denn der Betrieb steht unter Heimatschutz. Neben der Wohnung für die Familie findet man auch noch Miet- und Ferienwohnungen auf dem Betrieb. Der Milchviehstall wurde im Zuge der Umstellung auf Mutterkuhhaltung umgebaut und in einem Teil des ehemaligen Stalles eine grosse Backstube eingerichtet. Dazu gehören auch noch ein Eventraum und ein Hofladen. Die Geschichte wie es zur Backstube kam, sorgte doch für viel Staunen und auch für Lachen: Nach der Geburt des sechsten Kindes wurde das Auswärts-Arbeiten für Maja doch zu viel, aber es lief doch noch zu wenig. So begann sie in einer kleinen Backstube, zuerst mehr für sich und die Familie. Mit der Gründung des Landfrauen-Apéros und den sich füllenden Auftragsbüchern wurden die Räume zu eng. Im Rahmen eines PRE (Projekt zur regionalen Entwicklung) konnte dann die grosse Backstube auf dem Betrieb realisiert werden.

Linsenanbau mit Erbsen als Stützfrucht
Nach der Betriebsvorstellung nahm Kai die Besucher auf einen Rundgang über den Betrieb mit, damit Maja in der Backstube wirken konnte. Der Tüftler, Landmaschinenmechaniker und passionierte Ackerbauer Kai baut auf dem Betrieb viele verschiedene Kulturen an, unter anderem auch Saatgut für die Sativa. Besonderes Interesse weckte der Linsenanbau. Begonnen hat alles mit



Kai Tappolet stellt seine Linsen-Mischkultur vor. Bild: Fausta Borsani, zVg

einem Anbauversuch von Agroscope. In der Zwischenzeit hat sich Kai auch mit Landwirten und Forschern aus Deutschland ausgetauscht und so sein Anbauverfahren weiter optimiert. Zu den Linsen wird Leindotter als Stützfrucht ausgesät. Auf ein Getreide als Stützfrucht wird bewusst verzichtet, da Linsen glutenfrei sind und es eigentlich schade wäre, dies dann wieder mit Getreide zu mischen. Kürzlich kam dann noch ein dritter Mischungspartner dazu, der doch für Viele überraschend ist.
Familie Tappolet sät mit den Linsen auch noch Erbsen aus und diese als Stützfrucht. Dies sorgte für viel Stirnrunzeln bei den Biolandwirten. Kai erklärte dann aber, dass es eine speziell standfeste Sorte aus Deutschland sei, welche dort schon erfolgreich in dieser Mischung getestet wurde.

Kombinierte Heubelüftung und Hoftrocknungsanlage
Eine Herausforderung stellt bei dieser Mischung zweifellos die Ernte dar. Während der Anbau heute so gestaltet ist, dass die Mischung in zwei Sädurchgängen gesät wird und dann keine Arbeit mehr ansteht bis zum Dreschen, ist die Ernte herausfordernd. Ein Landwirt fragte schon bald einmal, wie man dann den Erntezeitpunkt bestimmt bei drei Pflanzen in der Mischung. Kai erklärte, dass dies eben die Schwierigkeit ist, erschwerend kommt dann noch dazu, dass nicht einmal die Linsenkörner auf einer Pflanze gleichzeitig reif sind. So investierte die Familie in eine Hoftrocknungsanlage. Das Erntegut hat zum Teil bis zu 20 Prozent Feuchtigkeit und kann mit der Anlage schnell getrocknet werden. Es ist eigentlich eine Heubelüftung mit eingebautem Ent-

FS Biolandbau

Bio-Grundfutter und Sommertrockenheit

Wiesenbestände reagieren auf Sommertrockenheit mit reduziertem Wachstum. Dementsprechend kann es zu Mindererträgen kommen. Dennoch sollte die Situation nicht überschätzt werden.

Das ganze Jahr betrachten
Im Vergleich zu den Ackerkulturen sind Ertragsverluste durch Sommertrockenheit weniger kritisch. Klee gras-Bestände können vieles kompensieren. Übers ganze Anbaujahr betrachtet, kompensieren Klee graswiesen den Ertragsverlust häufig mit Mehrerträgen, sobald wieder Regen fällt.
Durch den Klimawandel wurde der Vegetationsbeginn deutlich nach vorne geschoben. Knaul gras schiebt die Rispe heute rund 14 Tage früher als noch vor 20 Jahren. Und die Weidesaison

dauert mitunter bis in den November hinein.
Praktische Massnahmen für trockene Jahre
Für Biobetriebe in besonders trockenen Regionen, wie im Zürcher Weinland, wird der Anbau von Zwischenfutter zur unverzichtbaren Notwendigkeit, um genügend Grundfutter zu produzieren. Dort sind teilweise auch überbetriebliche Lösungen für eine ausreichende Versorgung mit Bio-Grundfutter gefragt. So produzieren z.B. Ackerbaubetriebe zusätzliches Zwischenfutter für betroffene rinderhaltende Grünlandbetriebe.
In der Schweiz ist die Situation in der Regel weniger dramatisch. Die Investition für die Ansaat von Sommerzwischenfutter (100er- oder 200er-Mischungen) muss gut überlegt werden. Dennoch kann sich ein solcher Schritt

für Biobetriebe lohnen, die bei Futterknappheit mit längeren Transportwegen für zugekauft Grundfutter rechnen müssen.
Werner Hengartner, Futterbauspezialist am Strickhof, gibt weitere Praxistipps: Dazu gehört eine angepasste Schnitthöhe in besonders trockenen Sommerwochen; dann ist es sinnvoller, auf 8 cm statt auf 6 cm zu mähen, damit die Reserven der Futterpflanzen geschont werden und ein rascher und kräftiger Wiederaustrieb gewährleistet wird.
Nach einem Jahr mit ausgeprägter Sommertrockenheit, sollte besonders auch in den Folgejahren auf Lücken im Bestand geachtet werden, weil trockenheits-gestresste Pflanzen weniger in Seitentriebe investieren. In solchen Fällen lohnt es sich, im Frühjahr eine Übersaat zu machen.

Bioagenda

7

Tag der offenen Zuchtgärten
Erleben Sie die Basis für die Pflanzenzüchtung vor Ort: Die immense Vielfalt in unseren Zuchtgärten mit über 1000 verschiedenen Weizen, Dinkel, Triticale, Emmer, Erbsen und Sonnenblumen in voller Pracht.
Wir weihen Sie in die Geheimnisse der Pflanzen ein, zeigen Ihnen unsere Lieblinge und erläutern wichtige Hintergrundinfos zur aktuellen Züchtung im Biolandbau. Kosten und geniessen Sie das, was am Ende unserer züchterischen Arbeit auf den Tisch kommt: Frisch aus der Backstube, feinste Bio-Brote aus den gzk-Sorten!
Wann: Samstag, 30. Juni 2018, 10.00 bis 16.00 Uhr, mit Führungen um 10.30 und 13.30 Uhr
Wo: Feldbach ZH
Weitere Informationen: Getreidezüchtung Peter Kunz
Verein für Kulturpflanzenentwicklung
Monika Baumann
Seestrasse 6, 8714 Feldbach, Tel. 055 264 17 89
[m.baumann\(at\)gzk.ch](mailto:m.baumann(at)gzk.ch), www.gzk.ch

Führung im ProSpecieRara-Schaugarten Wildegg
Der Nutz- und Lustgarten des Schlosses Wildegg ist immer von Dienstag bis Sonntag geöffnet. Von Juni bis September lohnt sich ein Besuch besonders am Sonntag, denn dann können Sie zusammen mit Expertinnen eine Reise zu fast vergessenen Gemüsesorten unternehmen. Ungewöhnlich dabei: Hier blühen Rübli und Lauch um die Wette, denn aus ihnen wird wichtiges Saatgut gewonnen
Weitere Informationen: www.prospecierara.ch > Veranstaltungen; Eintritt 7 CHF
Wann: Sonntags, 1. Juli 2018, 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr; Führungen 13 Uhr und 15 Uhr
Wo: Schlossgarten, 5103 Wildegg

Erfahrungsaustausch Biobereenanbau
Besichtigung von Praxisbetrieben mit modernem Beerenanbau mit Diskussion von aktuellen Themen aus Forschung, Beratung und Praxis.
Wann: Mittwoch, 15. August 2018
Wo: Kanton ZH und Kanton Aargau
Auskunft: Andi Häseli, FiBL, siehe Kasten rechts nebenan
Anmeldung: Stefanie Leu, FiBL Kurssekretariat, Ackerstrasse 113, 5070 Frick; Tel. 062 865 72 74; Fax 062 865 72 73; E-Mail: kurse@fibl.org

feuchter. Die Anlage kann aber auch genutzt werden, um Linsen, Erbsen, Leindotter und Getreide in Containern zu trocknen. Für den Heukran hat Kai einen Anbau gebaut, um die Körner zu mischen, sodass alles regelmässig trocknen kann.
Zum Schluss des Rundganges konnte der Maschinenpark besichtigt werden. Viele Maschinen wurden von Kai angepasst, damit sie optimal zu seinen Kulturen passen. Während in der Remise fleissig über die Maschinen ge-

fachsimpelt wurde, zeigte Maja noch die Backstube. Im modernen Holzbackofen können gleichzeitig 50 «Pfünderli» oder 30 Kilo-Laibe gebacken werden. Der Blick auf die Flammkuchen weckte dann bei dem einen oder anderen den Appetit und die Besucher fanden sich wieder alle auf dem Hofplatz ein. Der warme Sommerabend fand so den perfekten Abschluss mit Flammkuchen und Wein vom Betrieb und vielen guten Gesprächen.
■ Tamara Bieri, Strickhof



Klee graswiesen können trockenheitsbedingte Wachstumsrückstände meistens kompensieren. Bild: Strickhof